polylog

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

Nr. 5 2000

ISSN 1560-6325 ISBN 3-901989-04-8

erkenntnisquellen

DAVID P. LAWRENCE
Zu Abhinavaguptas Offenbarungstheorie

AHARON SHEAR-YASHUV
Talmudische Gedanken über die »Erkenntnisse der Glaubenslehren«

JAKÓB STUCHLIK
Tod und Geburt der Philosophie in einer spirituellen Praxis des Buddhismus

MANFRED B. STEGER
Führt spirituelle Selbsterfahrung zu mehr Mitgefühl in politischen Ansichten?

HANS SCHELKSHORN
In eigener Sache. Zum Konflikt zwischen Österreich und der Europäischen Union

JAY L. GARFIELD
Zeitlichkeit und Andersheit. Dimensionen hermeneutischer Distanz

SHIN-JA KIM
Dasan Jeongs Theorie der Natur des Menschen

SONDERDRUCK

6
DAVID P. LAWRENCE
Zu Abhinavaguptas Offenbarungstheorie

19
AHARON SHEAR-YASHUV
Talmudische Gedanken über die »Erkenntnisse der Glaubenslehren«

26
JAKÓB STUCHLIK
Tod und Geburt der Philosophie in einer spirituellen Praxis des Buddhismus

31
MANFRED B. STEGER
Führt spirituelle Selbsterfahrung zu mehr Mitgefühl in politischen Ansichten?

4
thema
erkenntnisquellen

forum

36
HANS SCHELKSHORN
In eigener Sache.
Zum Konflikt zwischen Österreich und der Europäischen Union

42
JAY L. GARFIELD
Zeitlichkeit und Andersheit.
Dimensionen hermeneutischer Distanz

62
SHIN-JA KIM
Dasan Jeongs Theorie der Natur des Menschen

75
LOUIS VILLORO
Über Konsensdemokratie
Zu einigen Ideen Kwasi Wiredus

bücher & medien

80
URSULA BAATZ
Tibetischer Buddhismus.
oder: Gibt es einen Ausweg aus Shangri-La?
zu drei Tibet-Büchern der letzten Zeit

82
WOLFGANG TOMASCHITZ
zu R. Elberfeld: Kitaro Nishida

84
NAUSIKAA SCHIRILLA
zu E. Gutiérrez Rodríguez: Intellektuelle Migrantinnen

86
GÜNTHER MAHR
zu V. Flores García: El lugar que da veridad

88
F. OCHIENG-ODHIAMBO
zu S. O. Imbo: An Introduction to African Philosophy

90
URSULA BAATZ
zu K. Baier: Yoga auf dem Weg nach Westen

92
tips

tip

Kuno LORENZ: *Indische Denker*. München: Beck, 1998
ISBN 3-406-41945-3

»Es ist noch nicht lange her«, schreibt LORENZ in der Einleitung zu diesem Buch, *»da war das Interesse an außereuropäischen Denktraditionen im wesentlichen eine Sache von Spezialisten, und auch bei ihnen war der Zweifel verbreitet, ob es in Kulturen, die nicht von der griechischen Antike abhängen, von Religion unterschiedene Philosophie überhaupt geben könne.«* Er legt hier ein Buch vor, das *»nicht schon Kenner als Leser«* voraussetzt, das sich also an PhilosophInnen wendet und nicht in erster Linie an IndologInnen. Es ist eine Pionierarbeit, denn LORENZ bringt erstmals in deutscher Sprache eine *»an Personen orientierte«* Darstellung. Acht Denker aus dem Zeitraum zwischen dem 2. und dem 13. Jahrhundert werden vogestellt: NĀGĀRJUNA, VASUBANDHU d. Ä., VASUBANDHU d. J., BHARTRHARI, DIGNĀGA, ŚANKARA, RĀMĀNUJA und MADHVA. Nach einem sehr differenzierten einleitenden Essay über *»Das Eigene und das Fremde im Vergleich«* und einem knappen, aber systematisch entwickelten Überblick über vedische und upaniṣadische Ursprünge sowie die frühen Systeme wird jeder der genannten Denker mit seinen hauptsächlichen Thesen vorgestellt und in die zeitgenössische Diskussion eingeordnet. Ein kurzer Anhang informiert über die Wirkungen indischen Denkens in Europa, ein zweiter Anhang bringt nützliche Materialien: ein Glossar von Sanskrit-Begriffen; eine Zeittafel, in der neben einer allgemeinen Periodisierung der indischen Philosophie und der Einordnung der referierten Denker auch zahlreiche andere Personen von der Upaniṣadenzeit an zeitlich gereiht werden; eine (moderne) Karte des Subkontinents; ausführliche und detaillierte Literaturhinweise; ein Personen- wie ein Sachregister. Die Transkription entspricht den Regeln der Indologie, Aussprache- und Betonungsregeln sind übersichtlich vorgestellt.

Das Buch schließt eine Lücke in überzeugender Weise.

Franz Martin Wimmer

Lidwina MEYER: *Das fingierte Geschlecht. Inszenierungen des Weiblichen und Männlichen in den kulturellen Texten der Orisha- und Vodun-Kulte am Golf von Benin.*
Frankfurt: Peter Lang Verlag, 1999
ISBN 3-631-34333-7

Biologisches Geschlecht ist nicht gleich soziales Geschlecht und auch nicht gleich rituelles Geschlecht. Das ist die Grundthese der Theologin und Religionswissenschaftlerin. Ihre mehrjährige Feldforschung in Afrika und Brasilien hat sie einer eingehenden Reflexion mittels feministischer Theoriebildung unterzogen. Julia KRISTEVA ist eine der wichtigen Referenzen. Die Mischung aus eigener Erfahrung und philosophischer Reflexion macht das Buch interessant, auch wenn es infolge von Materialfülle und Detailreichtum teilweise zur Unübersichtlichkeit tendiert.

Ursula Baatz

Donattela ROSSI: *The Philosophical View of the Great Perfection in the Tibetan Bon Religion.*
Ithaca, NY: Snow Lion, 1999, 315 Seiten
ISBN 1-55939-129-4

In den Fußstapfen der großen Pionierarbeiten von Herbert V. GUENTHER, David SNELLGROVE und Per KVAERNE stellt Donatella ROSSI mit diesem Buch einen weiteren Textcorpus der Dzogchen-Schule vor, der die philosophischen Dignität dieser Lehren ein-

drucksvoll unter Beweis stellt. Sie stellt ihre Arbeit damit in eine Reihe neuerer Forschungen von Paul WILLIAMS, John PETTIT und anderen, die ebenfalls den philosophischen Gehalt der Dzogchen-Lehren hervorheben. ROSSI präsentiert zwölf kürzere und einen längeren Text aus der Bon-Tradition des Dzogchen und stellt Geschichte und Grundbegriffe in einer gründlichen – was den philosophischen Teil betrifft, vielleicht etwas zu knappen – Einleitung dar. Das Buch ist eine willkommene Ergänzung für Leser, die sich mit den Standardwerken zum Thema bereits vertraut gemacht haben.

Wolfgang Tomaschitz

Alfred HORNUNG & Ernstpeter RUHE (eds.): *Postcolonialisme & Autobiographie. Albert Memmi, Assia Djebar, Daniel Maximin.*
Amsterdam/Atlanta, GA: Rodopi 1998 *(Studies in comparative literature 20)*

Die interdisziplinären Kolloquia von Alfred HORNUNG und Ernstpeter RUHE zu Formen zeitgenössischer Autobiographik, begonnen 1990 mit Autobiographie & Avantgarde (1992), sind aus der hiesigen Forschungslandschaft kaum wegzudenken. Die beiden jüngsten Bände wenden sich der aktuellen Problematik postkolonialer Autobiographien zu, der Band *Postcolonialism & Autobiography* der englischsprachigen sowie *Postcolonialisme & Autobiographie* der französischsprachigen Literatur. Letzterer versammelt Beiträge zu bedeutenden Autoren wie dem Tunesier Albert MEMMI, der Algerierin Assia DJEBAR sowie Daniel MAXIMIM von den Antillen. Überzeugend gelingen die Antworten der internationalen Expertenrunde auf die brennende Frage nach einer Spezifik der postkolonialen autobiographischen Literatur, die das Ich nicht nur in einer anderen Sprache, sondern jenseits eigener und jenseits europäischer Traditionen evoziert. Wie der vorangegangene Band bilden auch hier literarische Texte der behandelten Autoren und die spannende Diskussion eine wertvolle Ergänzung der kenntnisreichen Beiträge.

Claudia Gronemann

Gerhard STROHMAIER: *Avicenna*
München: C. H. Beck, 1999, 182 Seiten
Beck'sche Reihe Nr. 546 – Denker
ISBN 3 406 41946 1

Der Autor beschreibt das vielseitige Werk AVICENNAs auf dem neuesten Stand der Forschung. Der um 980 geborene Denker beeinflußte durch seinen »Kanon« die Lehre der Medizin und durch seine Vermittlung gelangten die Werke des ARISTOTELES nach Westeuropa. Sein Hauptwerk *Buch der Genesung der Seele* hatte prägenden Einfluß auf ALBERT den Großen und THOMAS von Aquin. Als islamischer Theologe vertrat der Rationalist AVICENNA eher unorthodoxe Meinungen. In späteren Jahren wandte er sich der Mystik zu. Viele Vorstellungen seiner Zeit erscheinen heute als Kuriosität und mit dem Beginn der Neuzeit verloren AVICENNAs naturwissenschaftliche Schriften in Europa an Einfluß. Ein Zitat von Lenn E. GOODMAN (1991) beschreibt das Bleibende an seinem Werk: *»Avicennas Metaphysik bleibt eine beständige Quelle der Einsicht in die Logik von Notwendigkeit und Kontingenz und in die immerwährenden philosophischen Probleme von Freiheit und Unsterblichkeit, Zeitlichkeit und Zeitlosigkeit.«*

Lise Abid

R. BROMLEY, U. GÖTTLICH, C. WINTER (Hrsg.): *Cultural Studies. Grundlagentexte zur Einführung*
Lüneburg: Zu Klampen, 1999, 388 Seiten
ISBN 3-924245-65-7

Ein Reader, der einige der klassischen Beiträge der britischen Cultural Studies nun erstmals in deutscher Übersetzung präsentiert. Die Aufsätze reichen von Arbeiten der »Gründerväter« wie Richard HOGGART, Raymond WILLIAMS, Edward THOMPSON und Stuart HALL aus den 50er und 60er Jahren bis zu neueren Arbeiten von Ien ANG und David MORLEY, die sich der Medien- und Publikumsforschung widmen. Erstaunlich sind die Parallelen zum Projekt der »Interkulturelle Philosophie« ; in methodischer Hinsicht – im Bemühen um eine möglichst »dichte« Beschreibung, in politischer Hinsicht – in dem Anliegen auch die Stimmen jener zu hören, die der *mainstream* übertönt und nicht zuletzt hinsichtlich des romantischen Blicks auf verdrängte Kulturen, der beiden Projekten (zu Anfang?) eigen ist.

Wolfgang Tomaschitz

Manfred BUHR & Xavier TILLIETTE (Hg.): *Penser Européen. Qu'est-ce que cela veut dire?*
Hrsg. von
Lissabon: Edition Cosmos, 1999, 92 S.
ISBN 972-762-164-3

»Was für eine geistige Identität hat das wirtschaftlich und bürokratisch zusammenwachsende Europa?« ist der Grundfrage dieses Sammelbandes, mit dem M. BUHR und Eduardo CHITAS eine bereits 1990 begonnene Diskussion europäischer Gelehrter fortsetzen. Schläft der europäische Geist, läßt er sich

wecken oder gilt es ihn zu synthetisieren? Weckt man nicht auch unfreiwillig so unzeitgemäße Haltungen wie die eines europäischen Überlegenheitsgefühls? Die relativ kurzen Beiträge werfen eine Palette von spannenden und zum Teil unbequemen Fragen auf und versuchen ein europäisches Denken im Rückgang auf gesamteuropäische Epochen (M. BUHR) oder einzelne europäische Denker wie VALERY, HUSSERL oder BRUNSCHVICG (X. TILLIETTE) inhaltlich zu bestimmen,problematisieren jedoch zugleich den Begriff und fragen nach Bedingungen der Möglichkeit einer solchen Bestimmung wie z.B. J.-L. VIEILLARD-BARON in seiner Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Differenz und Einheit des Europäischen Geistes bei HEGEL und SIMMEL.

Sarah Schmidt

Michel FOALENG: *Über die Logik der Unterentwicklung: Die Schulphilosophie und die problematische Akkulturation in Schwarzafrika.*
Frankfurt/M: IKO-Verlag, 1999, 125 S.
ISBN 3-88939-492-2

Die Philosophie Afrikas, die heute rezipiert wird, bezieht sich auf Texte, deren Autoren den Prozeß der staatlichen Unabhängigkeit noch bewußt erlebt haben. Wie aber geht die jüngere Generation mit der stagnierenden Entwicklung der afrikanischen Gesellschaften um? Wo sieht sie die Einflußmöglichkeiten von Philosophie? Wie geht sie mit dem Erbe der philosophischen Literatur in Afrika um? Welche Schwerpunkte wird sie setzen?

Michel FOALENG gehört zu dieser jüngeren Generation. Er versucht einen Ansatz aus der Perspektive eines nach der Unabhängigkeit Geborenen. Dieser führt über zwei Schwerpunkte: der Kritik eines Bildungswesens (zu dem auch die Philosophie gehört), das in der Politik der Akkulturation seine Wurzeln hat und das bis heute auf eine Reform wartet; sowie zweitens der Forderung nach einer Entwicklungsphilosophie, die sich als eine praktische Philosophie den Entwicklungsproblemen der afrikanischen Gesellschaften stellt. Beide Aspekte sind miteinander verknüpft. Die Reform des Bildungswesens und die Verbindung von Tradition und afrikanischer Erfahrung mit den Herausforderungen unserer Welt kann und muss eine Hauptaufgabe dieser Entwicklungsphilosophie sein.

FOALENGs Abriß und Entwurf einer politischen Philosophie für Afrika lebt aus der spürbaren Betroffenheit über die gegenwärtige Beschränktheit des Akademischen (nicht nur in Afrika). Diese sollte zugunsten einer Zuwendung und Unterstützung der *»wirklichen Fähigkeiten«* der Menschen überwunden werden und in eine Versöhnung des Fortschritts mit der Tradition in Afrika übergeführt werden. Heute, so FOALENGs These, blockieren (westliche) Bildung und traditionelle kulturelle Strukturen einander in ihrem Bemühen um eine Entwicklung im post-kolonialen Afrika. Aus der Perspektive einer Entwicklungsphilosophie aber *»...verweist die ganze Philosophiegeschichte in Schwarzafrika schlechterdings auf einen solchen Versuch, nämlich einen afrikanischen ›Weg zur Entwicklung‹ zu (er)finden.«*

Ulrich Lölke

Kisor Kumar CHAKRABARTI: *Classical Indian Philosophy of Mind. The Nyaya Dualist Tradition*
New York: SUNY-Press 1999, 309 Seiten
ISBN 0-7914-4171-7

Neben den zahlreichen Darstellungen der buddhistischen Philosophy of Mind liegt mit diesen Buch eine äußerst klare und gut lesbare Einführung in die Nyāya-Philosophie zu diesem Thema vor. Im Zentrum steht der Unterschied des Nyāya-Dualismus zum Dualismus DESCARTES. Dieser Ansatz führt CHAKARBARTI in eine aufschlußreiche Diskussion mit zeitgenössischen Positionen von PARFIT, SHOEMAKER und KRIPKE bis JACKSON und NAGEL. Zudem wird die Nyāya-Position in ihrem Verhältnis zu SANKARA und zu buddhistischen Theorien dargestellt und so eine Lücke in der Beschreibung eines Kontextes geschlossen, aus dem die Entstehung der großen indischen Lehren über die Natur des Geistes auch in deren Abgrenzung gegeneinander begreifbar wird.

Wolfgang Tomaschitz

Helmut FREYDANK & Walter F. REINEKE & Maria SCHETELICH & Thomas THILO: *Lexikon Alter Orient. Ägypten, Indien, China, Vorderasien.*
Wiesbaden: VMA Verlag 1997

Dieses preiswerte Lexikon informiert in fundierten Artikeln mit vielen Querverweisen über das gesellschaftliche und kulturelle Leben der antiken Hochkulturen. Es ist ein Arbeitsmittel von hoher Qualität, da es fachliche Gründlichkeit der AutorInnen, die in den einschlägigen Disziplinen versiert sind, mit Lesbarkeit und einem durchdachten System von Verweisen verbindet. Zu einzelnen Themen (z.B. Geschichtsschreibung, Recht, allerdings nicht Philosophie) gibt es ausführliche Artikel, die jeweils ägypti-

sche, vorderasiatische, indische und chinesische Entwicklungen darstellen. Die übrigen Stichwörter betreffen sowohl Personen als auch Dinge und kulturhistorische Termini. Die Aufmachung ist sparsam, die Illustrationen, ausnahmslos Schwarz-Weißzeichnungen, sind gut ausgewählt. Hilfreich sind auch die Verweise insbesondere bei Stichwörtern, die China betreffen, von der Wade-Giles-Umschrift auf den Eintrag in Pinyin. Ein Schreibtischbuch.

Franz Martin Wimmer

Sabine SCHMIDTKE: *Theologie, Philosophie und Mystik im zwölferschiitischen Islam des 9./15. Jahrhunderts. Die Gedankenwelten des Ibn Abi Jumhur al-Ahsa'i (um 838/1434-35 – nach 906/1501)*
Leiden-Boston-Köln: Brill 2000,
Islamic Philosophy and Science, Vol. 39
ISBN 90 04 11 531 5

Können sich Theologie und Philosophie miteinander vertragen? Diese Frage läßt sich nicht nur an westlichen Philosophen des Mittelalters abhandeln, sondern auch an islamischen Philosophen und Theologen. Die verschiedenen Strömungen der islamischen Theologie betonen unterschiedliche Erkenntnisquellen. Die Mu'taziliten argumentieren auf der Basis der Vernunft – offen soll bleiben, was genau darunter verstanden wird; die neuplatonisch-aristotelische Philosopie, etwa AVICENNA, argumentieren ebenfalls auf Basis der Vernunft, trotzdem anders als die Mu'taziliten; die von Shihab al-Din SUHRAWARDI begründete Illuminationsphilosophie wiederum geht von einer ursprünglichen Erleuchtung aus, deren Agent die Vernunft ist; die Sufis suchen auf der Basis des Korans nach mystischer Einsicht in die Einheit des Seins und die orthodoxen sunnitischen und schiitischen Theologen beziehen auf den Offenbarungstext des Koran. Ob und wie es zwischen diesen verschiedenen Aspekten zu einer Synthese kommen kann, läßt sich an dem schiitischen Philosophen und Theologen Ibn Abi JUMHUR AL- AHSA'I studieren, den Sabine SCHMIDTKE ins Zentrum ihrer Habilitationsschrift gestellt hat. Er ist ein exemplarischer Fall von Synthese der verschiedenen Erkenntnisquellen. SCHMIDTKE geht in ihrer Arbeit thematisch vor: an Gotteslehre, der Frage der Gerechtigkeit, des Umgangs mit Tod und Jenseits führt sie die Gedankengänge vor, die sich im Werk von Ibn Abi JUMHUR AL-AHSA'I verbinden und bietet damit eine Grundlage für weitere philosophische Überlegungen.

Ursula Baatz

David SOBREVILLA (ed.): *Filosofía de la cultura*
Madrid: Editorial Trotta/CSIC 1998, 278 Seite
(Enciclopedia Iberoamericana de Filosofía 15)
ISBN 84-8164-194-4

Als eine in sich interkulturelle Arbeit zur Kulturphilosophie präsentiert sich der Band 15 der *Enciclopedia Iberoamericana de Filosofía*: Die 13 hispanoamerikanischen und spanischen Autoren sprechen zwar dieselbe Sprache, jedoch von verschiedenen Orten aus, häufig im Widerspruch zueinander, ohne daß die Widersprüchlichkeiten geglättet würden. So spiegelt sich in der Art der Präsentation auch sein Inhalt wieder: Neben theoretischen Arbeiten zu Kulturanalyse und Kulturdynamik stehen vor allem praktische Aspekte einer Kulturphilosophie im Vordergrund, und hier wiederum vor allem in den Beziehungen zwischen den Kulturen. Die Ausführungen zu kultureller Identität, Akkulturation und Transkulturation, Indigenismus, kultureller Hegemonie und Abhängigkeit, zu Kulturrelativismus und Universalismus werfen auf hohem Niveau implizit oder explizit oft mehr Fragen auf, als sie beantworten können und wollen, und sind somit im besten Sinne philosophisch.

Bertold Bernreuter

Georg STENGER & Margarete RÖHRIG (Hrsg.):
Philosophie der Struktur – »Fahrzeug« der Zukunft?
Freiburg/München: Alber 1995, 644 S.
ISBN 3-495-47819-1

Diese Festschrift für Heinrich ROMBACH stellt in ihrem ersten Teil –unter dem Titel *»Interkulturelles Gespräch – Gespräch der Welten«* – einen durchaus gelungenen Polylog dar, der weitgehend von der Intensität lebt, mit welcher sich die hier versammelten japanischen Autoren wie TSUJIMURA, NISHITANI, OHASHI, aber auch Mubabinge BILOLO der Phänomenologie HEIDEGGERs bzw. der Strukturphilosophie ROMBACHs zuwenden. Obwohl stärker in der eigenen Tradition verbleibend, geben auf der »Gegenseite« die Beiträge von Klaus HELD und Otto PÖGGELER ein schönes Beispiel eines ebenso intensiven Interesses am interkulturellen Gespräch. Unter den Beiträgen der Kyoto-Schule sticht Keiji NISHITANIs kurzer Essay über das *»Gewahren«* hervor. Hinsichtlich ihrer philosophischen und literarischen Originalität empfehlen sich die Texte von Helga BLASCHEK-HAHN und Georg STENGER.

Wolfgang Tomaschitz